



Bundeswehr-„Tornado“ über der Nordsee

ABSTURZ

Laxe Aufsicht

Nach dem Absturz zweier „Tornado“-Jagdbomber nahe der Nordseeinsel Norderney in der vorigen Woche müssen sich die Piloten bei Luftwaffe und Marine auf verschärfte Dienstaufsicht gefaßt machen. Altgediente Piloten beklagen, wegen laxer Aufsicht der Luftwaffenführung seien Leichtsinn und Ver-

stöße gegen Sicherheitsbestimmungen in der jüngsten Vergangenheit nicht streng genug geahndet worden. Damit soll nun Schluß sein. Auch die Qualität der fliegerischen Ausbildung soll überprüft werden, um einer Häufung von Piloten-Fehlern und Nachlässigkeiten der Flieger zu begegnen. Die beiden „Tornados“ des Geschwaders „Friesland“ waren während eines simulierten Luftkampfs mit „Phantom“-Jägern des Wittmunder Nachbargeschwaders „Richthofen“ zusammengestoßen – offenbar wegen eines Pilotenfehlers. Zwei Piloten retteten sich mit dem Schleudersitz, die beiden anderen stürzten ins Meer und kamen ums Leben. Seit dem 20. Januar vergangenen Jahres haben Luftwaffe und Marine insgesamt sieben „Tornados“ verloren – die meisten aufgrund von Fehlern der Crews. Die Bundeswehr hat insgesamt 357 Schwenkflügel-Jagdbomber angeschafft. 31 davon sind in den vergangenen 18 Jahren abgestürzt oder bei Unfällen auf dem Boden zerstört worden – nur einige wenige Maschinen aufgrund technischer Defekte. Von den 916 Exemplaren des Vorgänger-Musters „Starfighter“ F-104 waren mehr als 250 abgestürzt. Trotz der jüngsten Crash-Serie liegt die Unfallrate der Luftwaffe im Vergleich zu den Nato-Partnern noch immer unter dem Durchschnitt.

ACTION PRESS

NEUE LÄNDER

Gegen null

Arbeiter und Angestellte in den neuen Bundesländern sind weder fauler noch unproduktiver als ihre Westkollegen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des hannoverschen Pestel-Instituts, das Wirtschaftsbetriebe in Sachsen-Anhalt und in Westdeutschland verglichen hat. Ergebnis: In allen Wirtschaftsbereichen seien ostdeutsche Beschäftigte statistisch zwar um 39 Prozent weniger produktiv als westdeut-



Fischfabrik auf Rügen

sche Arbeitnehmer. Diese „physische Produktivitätslücke“ tendiere jedoch gegen null, wenn die unterschiedlichen Bedingungen in West- und Ostbetrieben berücksichtigt würden. So gebe es in den neuen Ländern zu wenige teure Produktionsanlagen mit ihren hohen Wertschöpfungen pro Beschäftigten. Zudem würden einfache Arbeitsvorgänge aus dem Westen in die Ostbetriebe ausgegliedert, während höherwertige Arbeitsbereiche überwiegend im Westen verblieben. Dieser „Kolonialeffekt“ rechne die Ostdeutschen künstlich zu weniger produktiven Arbeitnehmern.

Zitat

»Ernst wollte Caroline schon vor vielen Jahren heiraten. Aber sie wollte nicht. Das war auch besser für die beiden. Ich hoffe, sie werden glücklich.«

Prinzessin Maria Gabriella von Savoyen über die Hochzeit in Monaco

AUSLÄNDER

Tod in Halle

Der Selbstmord eines Inders in der sachsen-anhaltinischen Jugendheilstätte Halle bringt die Landesregierung von Ministerpräsident Reinhard Höppner (SPD) unter Druck. Der Häftling Balvinder Cheema hatte sich in der Nacht zum 14. November vorigen Jahres erhängt. Am 20. September war Cheema in einem Asylbewerberheim in Halle ohne Papiere festgenommen wor-

den. Er gab an, er sei 16 Jahre alt und mit Hilfe eines Schleusers in die Bundesrepublik eingereist. Einen Tag später erwirkte die Ausländerbehörde beim Amtsgericht in Halle die Unterbringung in Abschiebehaft. Die Inhaftierung war jedoch rechtswidrig, wie die Landesregierung inzwischen eingeräumt hat, da der Flüchtling erklärt hatte, er wolle Asyl beantragen. Auch einen Rechtsbeistand hatte der nur seiner Regionalsprache mächtige Cheema nicht erhalten. Die PDS will die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses verlangen.